

Weit bescheidener ist die Stadt Berlin: Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Summe von 6000 M in den nächstjährigen Etat einzustellen, um die Ausarbeitung eines größeren Geschichtswerks der Stadt Berlin vorzubereiten. Der Magistrat begründet die Notwendigkeit eines neuen Geschichtswerks damit, daß die jetzt vorhandenen Werke zum Teil von Gesichtspunkten abgefaßt sind, die außerhalb der Aufgaben objektiver Geschichtsschreibung liegen, außerdem nicht mehr dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechen und zum Teil von geringerem und nicht erschöpfendem Umfange sind. Ein großes urkundliches Material aus so interessanten Perioden wie zum Beispiel aus der Franzosenzeit harre noch der wissenschaftlichen Durchforschung, und das Köllner Bürgerbuch warte ebenfalls noch seiner Herausgabe. Das Unternehmen dürfte nicht bloß das Interesse der wissenschaftlichen Welt, sondern auch weiterer Kreise haben.

Nicht nur für den Buchhandel, sondern für unsern gesamten Export dürfte ein Vorschlag von Wichtigkeit sein, der von einem Beamten des Gouvernements Kiautschau ausgeht und dem »Aus-schluß des deutschen Handelstages«, der vor einigen Wochen in Berlin zusammentrat, vorlag. Es handelt sich darum, ein Deutschland-Buch für Chinesen zu schaffen, das zum Zweck der Propaganda für Deutschland und die deutsche Leistungsfähigkeit insbesondere auf industriellem Gebiete in den Kreisen der höheren chinesischen Beamten und der Kaufleute Chinas verbreitet werden soll. Das Buch soll aus einer Einleitung, die unter anderem Deutschlands Ziele in China behandelt, aus einem ersten Teil: »Deutschland als Weltmacht« und aus einem zweiten Teil: »Die deutsche Industrie« bestehen. Außerdem soll es Anzeigen enthalten. Der zweite Teil soll sich zusammensetzen aus Berichten über diejenigen Gewerbebezüge, die für die deutsche Ausfuhr nach China in erster Linie in Betracht kommen. In den Verhandlungen des Ausschusses wurde vor allem erörtert, auf welchem Wege am sichersten erreicht werde, daß das Buch den beabsichtigten Zweck, die deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen zu befestigen und auszubauen, erreiche. Dabei wurde auch die Frage der Beschaffung der Berichte über den Stand der einzelnen Industriezweige, die Ausstattung des Buches mit Anzeigen und dergleichen mehr erörtert. Hinsichtlich der Kosten des Buches, die sich auf etwa 70 000—80 000 M belaufen, konnte mitgeteilt werden, daß bereits von einer Reihe von Handelskammern Beiträge gestiftet seien. Unverkennbar sei ein reges Interesse für das Unternehmen vorhanden, und es sei zu wünschen, daß es zweckmäßig durchgeführt werde. In der Überzeugung, daß bei dem Wettbewerb der verschiedenen Völker auf dem chinesischen Markt eine kräftige Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China im Interesse beider Staaten erwünscht sei, sprach sich der Ausschluß dafür aus, daß das Unternehmen, ein Deutschlandbuch für Chinesen zu schaffen, unterstützt werde. Im übrigen nahm er in Aussicht, mit den Handelskammern zu Hamburg und Bremen, sowie mit den hauptsächlichsten am Handel mit China interessierten Firmen in Verbindung zu treten, um ihre Ansichten über die Durchführung des Unternehmens zu erfahren. — Bei der starken, namentlich englischen Konkurrenz, die unser Handel im Osten findet, gewiß ein beachtenswerter Vorschlag.

Ähnliche Ziele auf dem Gebiet der bildenden Kunst verfolgt »Die Gesellschaft für deutsche Kunst im Auslande«, die kürzlich in Berlin ihre Generalversammlung abhielt. Das Wichtigste, was sie im letzten Jahre unternommen hat, ist die Veranstaltung einer deutschen Kunstausstellung in Buenos Aires, der ersten, die in Südamerika stattgefunden hat. Der Erfolg war ausgezeichnet: die Ausstellung hatte 10 000 Besucher, und es wurden Verkäufe in der Höhe von 60 000 Mark erzielt. Damit ist die deutsche Kunst auf einem Markt eingeführt, der bisher den Franzosen, Spaniern und Italienern so gut wie allein gehörte.

Ein Fontanepreis für den besten Roman des Jahres wird von 1913 ab vom »Schuhverhande deutscher Schriftsteller« verteilt werden. Bisher sind für den Fontanepreis von einem hochherzigen Spender 600 M jährlich zur Verfügung gestellt worden. Doch liegt die begründete Hoffnung vor, daß sich diese Summe noch erhöhen wird. Der Preis soll vor allem

jungen begabten Schriftstellern zugute kommen. Die Bestimmungen über den Fontanepreis werden im Januar des kommenden Jahres in dem »Schriftsteller«, der Zeitschrift des Verbandes, veröffentlicht werden.

* * *

Und das Berliner Weihnachtsgeschäft? Ich beabsichtige ihm wieder einen Sonderartikel zu widmen und würde mir selbst die Rosinen aus dem Kuchen holen, wenn ich die Informationen, die mir von einigen Seiten bereits zugingen, schon jetzt zum besten gäbe. Vielleicht aber läßt die Lektüre dieser Zeilen einigen Berliner Kollegen das Gewissen schlagen, auf deren Pult noch immer mein Fragebogen unerledigt liegt!

Franz Veder mann.

25 Jahre Leitung der Weidmannschen Buchhandlung. Zum Jubiläum Dr. Ernst Vollerts.

Am 2. Januar waren 25 Jahre verflossen, seitdem Herr Dr. Ernst Vollert als Leiter in die Weidmannsche Buchhandlung eingetreten war. Im September 1887 war Hans Reimer, der Sohn des unvergesslichen Karl Reimer und Enkel Georg Andreas Reimers, in Oberstdorf im besten Mannesalter gestorben. In seinem Testament hatte er seinen Freund Paul Pary verpflichtet, sich seiner Weidmannschen Buchhandlung anzunehmen, für sie zu sorgen und sie seiner Gattin und seinen unmündigen Söhnen zu erhalten. Pary, der damals dem Vorstande des Börsenvereins als 2. Vorsteher angehörte und dessen Wahl nach dem Ausscheiden Kröners zum 1. Vorsteher für die Ostermesse 1888 in Aussicht genommen war, widmete sich trotz starker Inanspruchnahme durch die eigenen Berufsgeschäfte und durch die gerade damals nach der Frankfurter Generalversammlung des Börsenvereins sehr arbeitsreiche Vorstandstätigkeit der übernommenen Freundespflicht mit gewohnter Energie und mit seiner ganzen Arbeitsfreudigkeit. Aber er mußte bald einsehen, daß die Arbeitslast für ihn allein doch zu groß war und daß namentlich die Weidmannsche Buchhandlung einer selbständigen und ungeteilten Leitung nicht entbehren konnte. Dazu kam, daß ihm auch im eigenen Geschäft ein Verlust bevorstand, denn im November 1887 trat der damalige Prokurist der Firma Paul Pary, Ernst Vollert, an seinen Chef mit dem Ersuchen heran, ihn zum 1. Januar 1888 aus seiner Stellung, die er seit dem Jahre 1882 bekleidete, zu entlassen, da er seine Selbständigkeit zu begründen im Begriffe stehe. Natürlich mußte Pary diesem Ersuchen Folge geben, aber es war ihm doch nicht leicht, sich von seinem langjährigen, treubewährten Mitarbeiter zu trennen. »Na, wenn Sie denn nicht bei mir bleiben wollen, dann nehmen Sie mir wenigstens die Weidmannsche Buchhandlung ab« — mit diesen Worten bot er nach einigen Tagen Ernst Vollert die Leitung der verwaisten Firma an, die dieser nach kurzer Überlegung unter Verzicht auf seine eigenen Pläne annahm.

So kam Ernst Vollert am 2. Januar 1888 in die Weidmannsche Buchhandlung, deren Mitinhaber er drei Jahre später wurde.

Was er in diesen 25 Jahren für die Weidmannsche Buchhandlung geleistet hat, was er während dieser Zeit dem deutschen Buchhandel und der deutschen Wissenschaft gewesen ist, mit welcher Selbstlosigkeit er seine reichen Gaben in diesen fünf Lustren in den Dienst dieser seiner dreifachen Liebe gestellt hat, das ist dem Leserkreis dieser Blätter zur Genüge bekannt, so daß sich heute darauf einzugehen erübrigt. Das entspricht wohl auch den Wünschen Dr. Vollerts, wie es wohl auch seinen Absichten entsprochen hätte, wenn die 25 jährige Wiederkehr des Tages, an dem er in die Weidmannsche Buchhandlung eingetreten ist, still und unbemerkt vorübergegangen wäre.

Aber dazu konnten sich doch weder die Mitinhaber der Weidmannschen Buchhandlung noch die Autoren und Freunde des Verlages verstehen. Bereits vor Wochen hatte sich unter den letzteren ein engeres Komitee gebildet, das nachstehenden Aufruf hauptsächlich in den dem Verlage nahestehenden Gelehrtenkreisen verbreitet hatte:

»Am 1. Januar 1913 werden 25 Jahre vergangen sein, seit Herr Dr. Ernst Vollert in die Leitung der Weidmannschen Buchhandlung eingetreten ist.

Jeder, der die Verhältnisse kennt, wird ermessen können, was er in dieser Stellung während der 25 Jahre geleistet hat, und wir hegen keinen Zweifel, daß alle, welche mit ihm als Verleger oder anderweitig in Berührung getreten sind, mit uns den Wunsch hegen werden, daß dieser Tag in würdiger Weise begangen werde.

In den Kreisen der Wissenschaft und der Schule, denen die Weidmannsche Buchhandlung von alters her besonders dient, ebenso

(Fortsetzung auf Seite 253.)